

„Ein Hort liebevollen Kümmerns, wo Kinder es gut haben“

Senatorin der BASFI, Melanie Leonhard, zu Gast im Lerchenfeld

Kurz vor Weihnachten 2017 wurde das neue Kinderschutzhäuser im Lerchenfeld eröffnet – zunächst mit einer Babygruppe und der Kleinkindergruppe. Innerhalb von nur zwei Tagen waren beide voll belegt. Am 1. Februar hat auch die zweite Babygruppe den Betrieb aufgenommen.

Einen persönlichen Eindruck von der neuen Einrichtung verschaffte sich Sozialsenatorin Melanie Leonhard am 19. März. Ihr Fazit: „Hier können sich die Kinder wohlfühlen, kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich liebevoll um die Belange der Betreuten.“

■ Die Atmosphäre ist anders als in den anderen Kinderschutzhäusern des LEB – hier werden Gäste nicht vom Getrappel kleiner Füße in Empfang genommen; denn die Kinder, die im Lerchenfeld betreut werden, sind einfach noch zu klein! In den beiden Babygruppen werden Kinder bis zu sechs Monaten aufgenommen, in der Kleinkindergruppe bis zu sechs Jahren.

Die Betreuung von Kleinkindern – gerade in den Nachtstunden – ist aufwändig. Doch genau dafür sind die Teams und das Dienstmodell ausgestattet. „Hinzu kommt, dass einige Kinder aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen besonders intensiv betreut werden müssen“, erklärt Arnhild Sobot, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd, in der die Kinderschutzhäuser organisatorisch angebunden sind.

Fortsetzung auf Seite 4



Das Kinderschutzhäuser in Uhlenhorst bietet 19 Plätze in zwei Babygruppen und einer Kleinkindergruppe. Sozialsenatorin Melanie Leonhard (zweite von rechts) besuchte die Einrichtung am 19. März gemeinsam mit dem Leiter des Amtes für Familie, Holger Stuhlmann (rechts). Maria Sarich, Leiterin des Kinderschutzhäuserverbundes II, Arnhild Sobot, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd, und Klaus-Dieter Müller, LEB-Geschäftsführer (von links), informierten über das Thema. Foto: Bormann

INHALT

Neue Struktur

In der Jugendhilfeabteilung Flüchtlinge ist Veränderung das kontinuierliche Merkmal. Über den Status Quo und die nächsten Schritte – **auf Seite 2**

Neue Kontakte

Bei der Kontaktbörse in der Fachschule für Sozialpädagogik Altona FSP2 bietet sich die Gelegenheit, mit dem beruflichen Nachwuchs ins Gespräch zu kommen – **mehr darüber auf Seite 2**

Neuer Einsatzort

Veränderung birgt auch Chancen – der interne Stellenmarkt des LEB ist immer in Bewegung. Wer offen für Neues ist, findet interessante neue Einsatzorte. Sozialpädagogin Bibiana Diaz wechselte von einer BEF ins Mädchenhaus – **mehr auf Seite 3**

Neue Hotline für den KJND: 428 15 32 00

Wegen der Umstellung der Telefonie in Hamburgs Behörden ändert sich die Nummer

Im Rahmen der Umstellung der Telefonie in den behördlichen Institutionen Hamburgs wurde nun auch der Kinder- und Jugendnotdienst

■ **428 15 32 00** – so lautet die neue Telefonnummer des Kinder- und Jugendnotdienstes

(KJND), unter der er Tag und Nacht zu erreichen ist. Sollten jedoch Hilfe- und Ratsuchende

die alte Nummer wählen, ist dafür gesorgt, dass sie beim KJND landen: Noch für einige Zeit ist eine Weiterleitung geschaltet.

Tatsächlich ist dies nicht die erste Änderung der Hotline des KJND: Bereits im Jahr 1998 änderte sich die Nummer mit der Einführung des Hambur-

gischen Behördentelefonnetzes. Nun müssen sich Anrufer erneut an eine neue Nummer gewöhnen. Tagsüber helfen unverändert die Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) in den bezirklichen Jugendämtern: Unter der Rufnummer 115 verbindet der Behördenfinder mit dem jeweils zuständigen Jugendamt.

In jedem Jahr nehmen die Fachkräfte aus dem KJND mehrere tausend Telefonanrufe von Ratsuchenden entgegen. Inhaltlich geht es zumeist um Themen wie Vernachlässigung, Misshandlung, Rauswurf oder Ausreißen, familiä-

re Konflikte, Alkohol- und Drogenmissbrauch oder etwa Straftaten.

Die Fachkräfte vom KJND beraten und helfen, Lösungsstrategien zu erarbeiten. In akuten sozialen Notlagen stehen 36 Plätze in der Unterbringungshilfe für die Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Darüber hinaus bietet das Mädchenhaus zehn Plätze, für die Erstaufnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern werden 44 Plätze bereitgehalten und weitere zwei Plätze gibt es für Einzelbetreuungen. bo

428 15 32 00

NEUE RUFNUMMER FÜR DEN
KINDER- UND JUGENDNOTDIENST

Hamburg

Jugendhilfeabteilung Flüchtlinge stetig in Bewegung: Ausblick bis Jahresmitte

Aktueller Einrichtungsbestand und Vorschau auf die Entwicklung der nächsten Monate

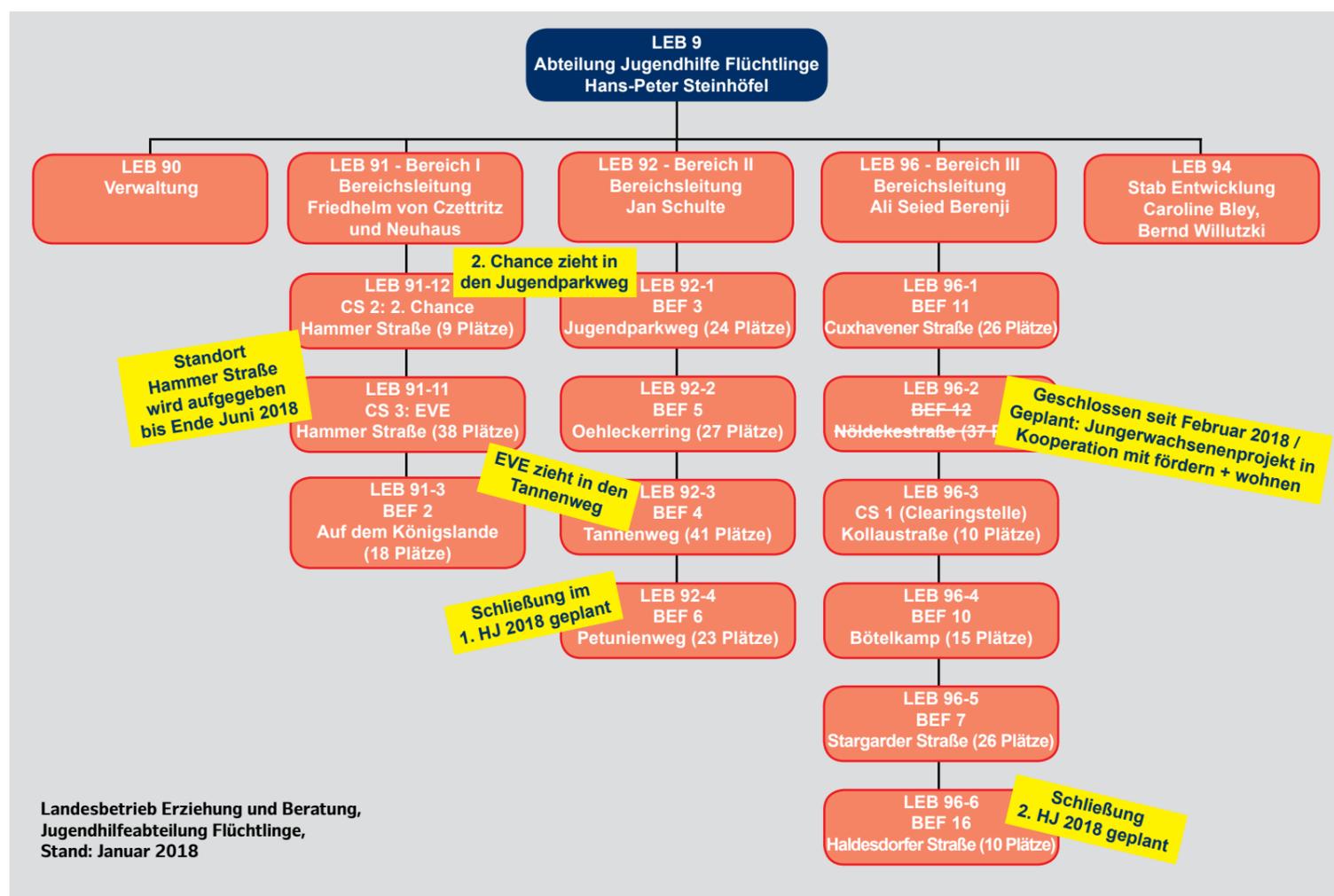
Die Geschichte der Jugendhilfeabteilung Flüchtlinge ist eine Geschichte der stetigen Veränderung und Anpassung an die jeweils aktuellen Erfordernisse. Die weiterhin rückläufigen Fallzahlen in der Abteilung haben

eine erneute Modifikation der Aufbauorganisation erforderlich gemacht; das Ende der Entwicklung ist damit jedoch noch nicht erreicht. Hier ein Überblick über den aktuellen Status und die nächsten Schritte.

■ Geschlossene Fluchtrouten, die bundesweite Verteilung von minderjährigen Flüchtlingen auf Einrichtungen im gesamten Bundesgebiet und die aus pädagogischer Sicht als positiv einzustufende Bewegung von Betreuten in Nachfolgeeinrichtungen des Jugendhilfeangebotes in Hamburg gehören zu den wichtigsten Gründen für die drastische Reduzierung der Platzzahlen in der Jugendhilfeabteilung Flüchtlinge. Eine Reihe von Einrichtungen wurde bereits wieder geschlossen, Konzepte weiter entwickelt.

Aktueller Status: Seit dem 1. Januar 2018 ist die Jugendhilfeabteilung Flüchtlinge nicht mehr in vier, sondern in drei Bereiche aufgeteilt. Die Bezeichnungen der Einrichtungen und die Leitzeichen blieben unverändert. Eine Ausnahme bildet die ehemalige Clearingstelle in der Hammer Straße (CS 3) mit den beiden Einrichtungsteilen EVE und 2. Chance. Diese stellen jetzt zwei eigenständige Einrichtungen dar: CS 2 „2. Chance“ und CS 3 „EVE“.

Es werden jedoch noch weiter Überkapazitäten abgebaut: Im Laufe des Jahres 2018 werden die Einrichtungen im Petunienweg (erstes Halbjahr 2018) und in der Haldesdorfer Straße (zweites Halbjahr 2018) geschlossen. Außerdem werden die Erstversorgung Hammer Straße in den Tannenweg und das Angebot 2. Chance von der Hammer Straße



in den Jugendparkweg ziehen. Die Einrichtung in der Nöldekestraße ist bereits geschlossen; geplant ist dort ein Jungerwachsenenprojekt in Kooperation mit fördern + wohnen.

Neu ist der „Stab Entwicklung“, zu dessen Aufgaben unter anderem

die Weiterentwicklung von Standards, die Angebotsentwicklung sowie die Qualitätssicherung gehören. Im Schwerpunkt bearbeitet Caroline Bley, zuvor Leiterin des BEF-Bereichs Ost, die Themen Bildung und Übergang von Schule zu Beruf sowie Kooperationen. Bernd Willutzki,

vorher Leiter des BEF-Bereichs Nord-Ost, beschäftigt sich vor allem mit der Entwicklung neuer Angebote im Bereich der Jungerwachsenen und des Clearings. Darüber hinaus unterstützen beide die Veränderungen in den Abteilungen wie konzeptionelle Neuausrichtung oder Schließung.

Die aufgezeigte Struktur beschreibt insofern lediglich einen Zwischenstatus. Nach Schließung der genannten Einrichtungen zur Jahresmitte erfolgt der nächste Schritt der Umstrukturierung, hin zur Entwicklung von Angeboten für spezielle Zielgruppen: Clearing, Flüchtlinge, Jungerwachsene. *bo*

IMPRESSUM

LEB-ZEIT:

Informationsblatt
Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB),
Conventstraße 14,
22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Bettina Bormann,
Telefon 428 15 3003
E-Fax 427 93-4848

bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout:
Bettina Bormann

Druck: Compact Media

Kontaktbörse an der FSP2: Mit dem Berufsnachwuchs im Gespräch

■ Seit Jahren sind die Kontaktbörse in der Fachschule für Sozialpädagogik Altona FSP2 im Frühjahr und die Praxismesse in der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg HAW im Herbst bei uns fest eingeplante Termine. Hier bietet sich die Gelegenheit, mit dem beruflichen Nachwuchs ins Gespräch zu kommen und den LEB als attraktiven Arbeitgeber zu repräsentieren.

So auch am 2. März. In der Zeit von 12 bis 15 Uhr haben sechs

Kolleginnen aus den Jugendhilfeabteilungen Süd und West die angehenden Erzieherinnen und Erzieher sowie Sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten über den LEB informiert. Die Veranstaltung war wie immer gut besucht. In den Gesprächen ging es häufig um die konkreten Aufgaben und den Tagesablauf, um die Organisation des Schichtdienstes, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Bezahlung sowie um Möglichkeiten zur Hospitation und Initiativbewerbung. *bo*



Haben den LEB repräsentiert: Lara Reis, Koordinatorin im Kinderschutzhause Altona, Charis Komut und Jana Hanne Hühncken aus dem Kinderschutzhause Südring. Nicht im Bild: Arnhild Sobot, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd, Carina Wuttke aus dem Kinderschutzhause Altona und Tanja Ahlf, Leiterin der Jugendhilfeabteilung West.

„Entscheidend ist, dass man die Arbeit mit Freude und Leidenschaft macht“

Neuer Einsatzort im LEB: Von der Betreuten Einrichtung für Flüchtlinge ins Mädchenhaus

In dem Maße, in dem Einrichtungen im Flüchtlingsbereich geschlossen werden, sind auch Fachkräfte auf der Suche nach neuen Einsatzorten. Der LEB ist ein großer Betrieb mit einem internen Stellenmarkt, auf dem es immer wieder Bewegung und Bedarfe gibt. Die Sozialpädagogin Yuly Bibiana Diaz Cabezas hat den Wechsel von der Flüchtlingseinrichtung

im Petunienweg ins Mädchenhaus des Kinder- und Jugendnotdienstes gewagt. Sie hat gern mit jungen Flüchtlingen gearbeitet; aber sie arbeitet auch gern mit Mädchen und jungen Frauen. Ihr Fazit: „Jeden Morgen, wenn ich aufstehe, bin ich happy und freue mich auf die Arbeit – das zeigt mir, dass es die richtige Entscheidung war.“

■ „Das Kinderhaus, in dem ich mich vorgestellt habe, war gut, eine schöne Einrichtung – aber nicht mein Ding“, sagt Yuly Bibiana Diaz Cabezas. Dies jedoch sei das Entscheidende, dass man die Arbeit mit Leidenschaft und Freude mache, denn: „Das ist in sozialen Berufen grundlegend, die Klienten lesen uns wie ein offenes Buch.“

Im Jahr 2015 hat die gebürtige Kolumbianerin angefangen, beim Landesbetrieb Erziehung und Beratung zu arbeiten. Bis Oktober 2017 hat sie alle Entwicklungsphasen im Jugendhilfebereich Flüchtlinge miterlebt: Von der Erstversorgungseinrichtung zu Hochzeiten der Flüchtlingskrise über die Umwandlung in eine Betreute Einrichtung für Flüchtlinge (BEF) bis hin zum Platzabbau und zur Vorbereitung auf die Schließung. Die Sozialpädagogin zeigte sich offen für Neues und wollte sich weiterentwickeln. „Aber es fiel mir auch schwer, das Team im Petunienweg und die Betreuten zu verlassen.“

Dann bot sich die Gelegenheit, vorübergehend als Vertretung im Mädchenhaus eingesetzt zu werden. Nach Ablauf der drei Monate wurde die Stelle jedoch frei, weil eine Kollegin nach Berlin ziehen wollte. „Ich habe mich für das Mädchenhaus entschieden, weil mir vieles gefallen hat“, betont Bibiana Diaz.

Vor allem: „Aufgrund meiner Lebenserfahrung in Kolumbien, wo ich mit Frauen gearbeitet habe, setze ich mich aktiv gegen die Benachteiligung von Frauen ein. Hier im Mädchenhaus kann ich einen Beitrag dazu leisten.“

Das Besondere sei die Mischung der Klientel, findet Bibiana Diaz. Im Mädchenhaus gibt es Hamburger Mädchen, ab und an auch unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und ausländische Mädchen, die mit ihren Familien hier sind. „Sie alle haben eine innere Landkarte von Moralvorstellungen und Rollen-erwartungen sowie Traditionen“, erklärt sie. „Wir helfen ihnen, ihre eigenen Kompetenzen zu erkennen und einen Plan von einem selbstbestimmten Leben zu entwickeln.“ Benachteiligung habe viele Gesichter. „Die Mädchen brauchen Hilfe, damit sie lernen, auch in Konflikten selbstbewusst ihre Interessen und ihre eigene Meinung zu vertreten.“

Der größte Unterschied zwischen der Arbeit in einer Flüchtlingseinrichtung und der Arbeit im Mädchenhaus: „In der BEF sind die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen der Ausgangspunkt für die pädagogische Unterstützung; es gilt, ressourcenorientiert die Grundelemente ihres Lebens aufzubauen – Wohnen, Schule, Finanzen, Freizeitgestaltung.“ Daran könne man kontinuierlich

gemeinsam mit den Betreuten arbeiten.

Im Mädchenhaus hingegen geht es um Krisenintervention. „Systemisch gesehen haben die Mädchen durchaus schon Ressourcen, ein soziales Umfeld, Familie – aber vielleicht liegen auch gerade da die Konflikte.“ Die eigentliche pädagogische Arbeit jedoch sei fokussiert auf die Krisenbewältigung und darauf, Ressourcen zu heben und tragfähige Lösungen zu erarbeiten, „als würde man Gold schürfen.“ Und manchmal sei die Krise auch bereits vorüber, wenn Bibiana Diaz zur nächsten Schicht komme.

Das Schönste an der neuen Aufgabe sei die Kommunikation mit den Mädchen – zugleich das A und O in der Arbeit im Mädchenhaus: „Es braucht Einfühlungsvermögen und die richtige Atmosphäre, um Vertrauen entstehen zu lassen“, beschreibt Bibiana Diaz. Und das wiederum sei die Grundlage für eine realistische Einschätzung der Gefährdungslage sowie für die Planung des weiteren Vorgehens. „Wir helfen den Mädchen dabei, das innere Chaos zu klären und es zu strukturieren.“

Welchen Rat hat Bibiana Diaz für Kolleginnen und Kollegen im Landesbetrieb Erziehung und Beratung, die vielleicht auch in einen anderen Bereich des Be-



Die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen ist ihr Ding – und das Mädchenhaus-Team ist toll (von links): Anne Stein, Gaby Aust, Yuly Bibiana Diaz Cabezas, Evelina Ozekker. Foto: Bormann

triebs wechseln möchten? „Auf alle Fälle sollte man die Entscheidung nicht vom Team abhängig machen“, entgegnet sie spontan. Denn: „Teamfindung braucht Zeit, die Geduld muss man aufbringen.“ Auch gehe es nicht darum, dass vielleicht eine Einrichtung schöner sei als eine andere. „Wir haben es uns damals auch im Container

nett gemacht – die Betreuten haben Blumen gepflanzt und wir haben die Einrichtung mit Bildern dekoriert.“

Entscheidender sei, dass man die eigentliche Arbeit mit Leidenschaft und Freude mache. „Ich gehe jeden Tag happy zur Arbeit – und das merken auch die Betreuten!“ bo

1. Platz beim Alster Cup!

Sportlicher Erfolg für das Team Oehleckerring

■ Fußball begeistert, Fußball verbindet – und so brauchten die Betreuer aus der Betreuten Einrichtung für Flüchtlinge (BEF) im Oehleckerring nicht viel Überzeugungskraft, um Jungs für die Teilnahme am Alster Cup 2018 zu gewinnen. Organisiert wurde der Cup vom Hamburger Diakoniezentrum für Wohnungslose gemeinsam mit dem Verein Anstoß. Eingeladen waren Teams aus Einrichtungen

der Wohnungslosenhilfe, der Suchthilfe, der Straßensozialarbeit, der Flüchtlingsbetreuung, der Straffälligenhilfe und von Straßenzeitungen.

Insgesamt traten am Sonnabend, dem 3. März, acht Mannschaften aus Hamburg, Hildesheim und Wiesbaden in der Sporthalle in Eimsbüttel gegeneinander an. Am Ende stand das Siegerteam fest: Die Betreuten und ehema-

ligen Betreuten aus dem Oehleckerring! Dafür gab es – neben der Ehre – einen Siegerpokal, einen Fußball sowie Medaillen für das ganze Team.

„Unsere Jungs kicken häufig zusammen, einige sogar in Sportvereinen“, erzählt Hassan Elbarbary, Betreuer im Oehleckerring. „Der Cup – und natürlich der große Erfolg – war ein Highlight für sie!“ bo



Der 1. Platz beim Alster Cup 2018: Das Team aus der BEF Oehleckerring!

Das neue Kinderschutzhaus Lerchenfeld – eine spürbare Entlastung für Hamburg



Die beiden Babygruppen im Kinderschutzhaus Lerchenfeld bieten jeweils sechs Plätze für Säuglinge bis zu sechs Monaten. Das Haus, eine ehemalige Einrichtung für junge Flüchtlinge, wurde kleinkindgerecht für die neuen Bewohner hergerichtet.



Der Bereich Gesundheit und Pflege hat im Lerchenfeld besonderes Gewicht: Eine Sozialpädagogin kümmert sich um die Netzwerkarbeit mit dem Medizinsystem. Die Teams bestehen aus Heilerziehungspflegerinnen/-pflegern, Erzieherinnen/Erziehern und Hauswirtschaftlichen Fachkräften.

Fortsetzung von Seite 1

Beispielhaft nennt Arnhild Sobot Infektionskrankheiten, Erkrankungen wie zum Beispiel MRSA und Krätze oder auch den Befall mit Läusen. „Die betroffenen Kinder müssen besonders intensiv betreut werden und natürlich gilt es auch, die anderen Kinder, aber auch das Personal in den Einrichtungen vor Ansteckung zu schützen.“

Die gemischten Teams aus Heilerziehungspflegerinnen und -pflegern sowie Erzieherinnen und Erziehern haben sich bereits bewährt: „Die beiden Berufsgruppen harmonisieren gut miteinander und profitieren gegenseitig von ihren Kompetenzen“, sagt die Abteilungsleiterin. Ein weiterer Aspekt: Die Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger haben aufgrund des heilpädagogischen Schwerpunktes in ihrer Ausbildung einen besonders analytischen Blick auf Entwicklungsrückstände, was gerade für die Betreuung von belasteten Kindern großes Potential birgt.

Eins jedenfalls steht schon nach kurzer Zeit fest: „Diese zusätzlichen 19 Plätze stellen in Hamburg eine spürbare Entlastung im Bereich des Kinderschutzes dar“, betont Arnhild Sobot.

Sozialsenatorin Melanie Leonhard bei ihrem Besuch im Kinderschutzhaus Lerchenfeld am 19. März: „Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, ein weiteres Kinderschutzhaus in Hamburg einzurichten. Es ist ein Hort liebevollen Kümmerns für Kinder, die es nicht leicht haben. Mit den vielen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden es die Kinder hier gut haben.“

Mit dem Kinderschutzhaus im Lerchenfeld bietet der Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) nun insgesamt 106 Plätze für den Kinderschutz an neun Standorten in Hamburg. Im Jahr 2005 gab es in Hamburg 40 Plätze in Kinderschutzhäusern. In den vergangenen Jahren wurde die Kapazität bis auf 65 Plätze in 2016 erhöht. Außerdem wurden Kinderhäuser für die Krisenbetreuung



„Ich bin beeindruckt, dass es gelungen ist, die Einrichtung in relativer kurzer Zeit in Betrieb zu nehmen“ – Sozialsenatorin Melanie Leonhard mit Arnhild Sobot beim Besuch im Lerchenfeld.

von Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren mit 24 Plätzen geschaffen, die die Kinderschutzhäuser entlastet haben. Aktuell wird nach einer zusätzlichen Immobilie

für die Inobhutnahme von Kindern ab sechs Jahren gesucht, denn die Nachfrage in dieser Altersgruppe ist weiterhin sehr hoch.

bo



Die Bäder in der Einrichtung sind kleinkindgerecht und – für die Fachkräfte – ergonomisch ausgestattet. Fotos (5): Bormann



Auf den Matten in den Spielräumen können die Kinder spielen, krabbeln und ruhen, aber sie sind auch ideal für Krankengymnastik mit den Kindern.